

]

L02617 Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 21. 4. [1894]

,Frankfurter Zeitung.

(Gazette de Francfort.)

Directeur M. L. Sonnemann.

Journal politique, financier,
commercial et littéraire.

5 Paraissant trois fois par jour

Bureaux à Paris :

rue Richelieu 75.

PARIS, 21. April.

Mein lieber Arthur,

- 10 Von morgen ab wechsele ich meine Adresse, die fortan lautet: 24. RUE FEYDEAU. Ich verzichte darauf, Dir zu ~~f~~ jedes mal zu sagen, eine wie große Freude Du mir stets mit Deinen lieben Briefen machst. Du ahnst nicht, wie wohl mir Deine treue Freundschaft thut. Ein Festtag in meinem armen Leben. Und ich bin Dir so von Herzen dankbar.
- 15 Ich habe mich sehr gefreut, daß Du mir die Bekanntschaft mit Fräulein SANDROCK vermittelt, und ich danke Dir sehr für diese neue interessante Beziehung. ALBERT habe ich einige Tage lang nicht gesehen. Ich glaube, er wird sich nun bald an Deine Übersetzung machen. Auch die Frage der Aufführung an einem hiesigen Theater haben wir oft erörtert. Wir erkennen aber Beide nicht die 20 Schwierigkeiten. Fremde Stücke führen hier überhaupt nur die freien Bühnen auf, also »THÉÂTRE LIBRE« und »OEUVRE«. Während Du also bei den übrigen Theatern kaum ankommen könntest, weil Du ein deutscher Dichter bist, so steht Dir bei den beiden letz[t]genannten der Umstand entgegen, daß Du in Geist und Sprache zu fein und zu französisch bist. Die Freien Bühnen suchen in den deutschen Stücken das für PARIS Fremdartige: Mysticismus, Romantik, überhaupt die germanische Note. Der Director des »OEUVRE« bereitet für die nächste SAISON zum Beispiel als besondere Delikatesse SCHILLERS »Räuber« vor. Kurzum, die Aufführungs-Chancen stehen nicht gut für Dich. Ich habe mir bereits ehrlich als vergeblich Mühe gegeben. Trotzdem gebe ichs nicht auf; eine Möglichkeit kann sich immer noch bieten. Vielleicht gelingt es, für die »Wiener Schule« in den REVUEN Skandal zu machen, so daß man dann auch nach ihrem Theater verlangt. Auch ein in Deutschland davongetragener großer Erfolg würde Dir sehr für PARIS zu Statten kommen ETC. Alles Dich betreffende Literarische will Dir übrigens ALBERT direkt schreiben.
- 25 30 35 Deine große Productivität, über die ^{^Dir} mir Deine Briefe berichten, freut mich von Herzen. Ich möchte gern bei Gelegenheit etwas von Deinen neuen Stücken hören. Daß Du ^{Ve} »verdichtest«, ist gewiß recht. Ich werde ein immer überzeugterer Anhänger von Kürze und Einfachheit. Was Du mir über ^{^Deine} meine letzte Arbeit schreibst, ist eitel Güte und Freundschaft. Aber außer Dir und sonst noch ein paar lieben Leuten habe ich kein 40 Publikum. Meine Erfolge sind rein moralischer Natur, – kein materielles Vorwärts-

kommen. Meine Laufbahn ist auf ihrem Gipfel angelangt – der niedrig genug ist – und jetzt gibt es nur ein Hinuntersteigen.

„Mein Schwager meint, einer der Hauptgründe des mangelnden Heilerfolges sei
 45 der Umstand, daß mir die geistige Ruhe während der Kur gefehlt hat. Es ist etwas
 Richtiges daran. Wenn ich nicht gefund werde und nimmer gefund werden kann,
 so liegt das auch an dem anstrengenden Berufe. Darum soll ich wenigstens auf 4
 Wochen nach Frankfurt^, um in Ruhe behandelt werden zu können. Freilich war
 es den ganzen Winter lang mein Traum, im Herbst mit Dir zu reisen. Nun muß ich
 50 darauf verzichten. Das thut mir in der Seele ‚weh. Aber es war so selbstverständlich,
 daß ich auf diesen Wunsch, weil er mir gar so lieb war, würde verzichten müffen.
 Grüß' Dich Gott, mein lieber Freund! Sei recht froh! Und schreib' mir bald!

In Treue

Dein

55

Paul Goldmann.

↗ Versand durch Paul Goldmann am 21. 4. [1894] in Paris
 Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [22. 4. 1894 – 26. 4. 1894?] in Wien

♀ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3164.
 Brief, 2 Blätter, 7 Seiten, 3150 Zeichen
 Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
 Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« vermerkt 2) mit
 rotem Buntstift zwei Unterstreichungen

30 »Wiener Schule«] Die Verwendung des Ausdrucks ›Wiener Schule‹ kann als Hinweis
 gelesen werden, dass es noch keinen etablierten Begriff für die neuere Literaturströmung gab, die dann später, mit propagandistischem Zutun von Hermann Bahr, als
 ›Jung-Wien‹ in die Literaturgeschichte einging. (Der Begriff ›Jung-Wien‹ war zu dem
 Zeitpunkt bereits in Verwendung, vgl. XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L02663
 nicht gefunden, vgl. A.S.: *Tagebuch*, 17.3.1890 und den gleichnamigen Verein, der sich
 zumindest zwischen 17.3.1891 und 5.5.1891 wöchentlich traf.)

34 Albert direct schreiben] Das verzögerte sich, Alberts Brief ist mit 23. 5. 1894 datiert.
 Das Projekt einer Aufführung wird in einem Satz abgehandelt: »Für das ›Abschiedsouper‹ denke ich einen Versuch an einer hiesigen Freien Bühne zu machen« (DLA,
 HS.1985.1.2331,2).

36 neuen Stücken] Am 29.3.1894 hatte Schnitzler eine zweite Fassung des später *Liebelei* genannten Stücks beendet. Am 14.6.1894 begann er eine dritte Fassung. Ein nur als späteres Typoskript überliefelter Text ist zeitlich dazwischen angesiedelt, was belegt, dass Schnitzler weiter daran arbeitete. (A. S.: *Liebelei. Historisch-kritische Ausgabe*. Herausgegeben von Peter Michael Braunwarth, Gerhard Hubmann und Isabella Schwentner. Berlin, Boston: de Gruyter 2014 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben, herausgegeben von Konstanze Fliedl), S. 5.) Ansonsten beschäftigte sich Schnitzler in diesen Tagen laut seinem *Tagebuch* vor allem mit Prosawerken: *Sterben, Geschichte vom greisen Dichter (Später Rubm)* und *Die kleine Komödie*.

39 Arbeit] Wohl Paul Goldmann: *Charles Meunier. Ein Jugendleben*. In: *Frankfurter Zeitung*, Jg. 38, Nr. 90, 1. 4. 1894, Erstes Morgenblatt, S. 1–2. Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L02615 nicht gefunden.

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 21. 4. [1894]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02617.html> (Stand 14. Februar 2026)